

PLENARVORTRAG: „We need better stories“ – (Digitale) Wissenskommunikation zwischen *Infowhelm* und *Storyfication*

Solvejg Nitzke (Wien)

Die Frage welche Rolle Literatur, gar Weltliteratur, in einer Zeit spielt, die von einer umfassenden „storification of reality“ (Brooks 2022) gekennzeichnet ist, stellt sich gegenwärtig mit besonderer Dringlichkeit. Diese Dringlichkeit entsteht durch Debatten um das Lesen einerseits und die Relevanz des Buchs andererseits. Die Frage, welche „Zukunft des Lesens“ mit Blick auf den steigenden Druck durch *large language models* (wie ChatGPT) und sog. „Plattform-Oralität“ überhaupt denkbar ist (Engemann 2025), führt zu Grundsatzfragen des Medienkonsums, der Wissensvermittlung und der Diskursfähigkeit. Gleichzeitig stehen Fragen danach, wie eng die Vorstellung von Literatur und Buch miteinander verknüpft sind oder sein müssen, wer Leser*innen sind und wie sie erreicht werden (Norrick-Rühl/Kögler 2023), in engem Zusammenhang mit Überlegungen zum Vertrauen in Wissen und Misstrauen gegenüber allzu plausibel erzählten „Stories“ über die Wirklichkeit.

Buch, Literatur, Wissen und digitale Distributionsmedien gehören, so will der Vortrag zeigen, einem Netzwerk an, das sich nicht mehr durch Diskurs- und Institutionengrenzen differenzieren lässt, sondern im Sinne eines „wicked problem“ als eng verflochtener Zusammenhang erweist, innerhalb dessen „story“ zu einem leitenden Organisationsprinzip wird, weil Narrative als Form dem entgegenwirken, was Heather Houser als „infowhelm“ (2020) beschreibt. Wie Brooks (2022) allerdings zurecht betont, läuft die umfassende *storification* der Wirklichkeit Gefahr, verführerische (Halb-)Wahrheiten zu plausibilisieren und komplexe Zusammenhänge zu vereinfachen und damit, wie auch Engemann meint, die Teilnahme an demokratischen Prozessen zugunsten eines Verstehensgefühls einzuschränken. Literatur und Buch werden hier zu *tokens* einer Diskussion, die mediengeschichtliche, ökonomische und kulturelle Aspekte so eng verflacht, dass die komparatistische Arbeit vor dem Problem steht, ihren Gegenstand einmal mehr unter den Vorzeichen umfassender Transformationen bestimmen zu müssen. Darin liegt aber auch die Chance, die Rolle komparatistischer Analyse als Leitfaden der Einordnung und Bewertung wissenskommunikativer „stories“ und ihrer Kritik im Zeichen des „infowhelm“ zu profilieren.

Vor diesem Hintergrund strebt der Vortrag an, theoretische Grundlagen für die Analyse und Beschreibung digitaler und analoger Umwelten zu legen, innerhalb derer sich *story* und *information* bewegen, um die Rolle, die „Literatur“ und ihre medialen Formen spielen, in den Blick zu bekommen. Insbesondere literarische Texte, die sich der gelingenden *storification* und Ansprüchen an die emotional gesättigte Wissensvermittlung verweigern (z.B. von Jenny Offill, Bora Chung und Nnedi Okorafor), erlauben es, literaturtheoretische Begrifflichkeiten so zu konzeptualisieren, dass sie Strukturen narrativer und formativer Vernetzung (und ihrer Störung) als fundamental realitätsbildende Prozesse sichtbar machen.